

Protest in Peenemünde gegen Verkauf von NVA-Schiffen an Indonesien

Beihilfe zum Völkermord. Dringend verdächtig: Bundeskanzler Kohl, Außenminister Kinkel, Innenminister Seiters sowie der Verteidigungs-, Wirtschafts- und Finanzminister, alles Mitglieder des Bundessicherheitsrates, welcher die Genehmigung zum Verkauf von 37 Kriegsschiffen nach Indonesien erteilte.

Mit diesen Fahndungsplakaten und zahlreichen Transparenten war der Zugang zum Hafen von Peenemünde in Mecklenburg-Vorpommern am Pfingstweekenende gekennzeichnet, als im Rahmen eines Friedensfestes fünf Kriegsschiffe spektakulär besetzt wurden. Mit der Aktion wollten ca. 200 Kriegsgegner die Ausfuhr der ehemaligen NVA-Schiffe (s.a. Nachrichtenteil) nach Indonesien verhindern. Bei der v.a. von Gruppen aus der Bürgerrechtsbewegung in Ostdeutschland vorbereiteten Aktion wurde gefordert: "Wir protestieren gegen die materielle Ausrüstung von Krisenherden in der Dritten Welt. Ehemalige NVA-Rüstungsgüter müssen verschrottet werden und nicht Militärdiktaturen zur Weiterführung von Kriegen überlassen werden. Wir fordern die Bundesregierung und den Bundesverteidigungsausschuß auf, den Kriegsschiff-Export sofort zu stoppen."

Die Aktion verlief - bei gutem Wetter und wenig Polizei - kreativ und friedlich. Am Samstag besuchten zahlreiche Menschen die fünf Schiffe, um sich zu versichern, ob sie für zivile Zwecke geeignet seien. Die zahlreichen Geschütze ließen

jedoch eher andere Einsatzbereiche vermuten. Die grauen Seefahrzeuge wurden anschließend mit Transparenten wie "Verschrotten", "Hier liefert Deutschland Waffen an einen Aggressor", "Freiheit für Ost-Timor", und bunten Verzierungen geschmückt. Für jeden der 200.000 seit der Besetzung Ost-Timors umgekommenen Menschen wurde ein Kreuz auf die Schiffe und die Zufahrtswege gemalt.

Am Pfingstsonntag kamen bei strahlendem Sonnenschein viele BesucherInnen zum Hafen. Touristen und Einheimische nutzten die Chance zu erfahren, um was für Schiffe es sich hier handelt, warum die Protestaktion stattfindet und wie die Situation in Indonesien und Ost-Timor ist. Zahlreiche Menschen waren entsetzt darüber, daß die Kriegsschiffe an ein Land verkauft werden sollen, dessen Verhältnisse an die Zustände in der DDR erinnern: Oppositionsgruppen sind verboten, die Presse unterliegt strenger Zensur, die Wahlergebnisse stehen vorher fest, Amnesty International macht ständig auf Folter und Mißhandlungen aufmerksam, es gibt Zwangssterilisierungen, willkürliche Verhaftungen usw. Die Veranstalter betonten deshalb, gerade der Vergleich mit der DDR zeige, daß man verpflichtet sei, die Auslieferung der Schiffe nach Indonesien zu verhindern.

Die sechs auf den Schiffen verbliebenen BesetzerInnen und ihre UnterstützerInnen an Land forderten auch Verhandlungen mit der Regierung. Der Innenminister von Mecklenburg-Vorpommern,

Rudi Geil, kam schließlich nach Peenemünde. Im Gespräch vor Ort äußerte er Verständnis für die Motivation der KriegsgegnerInnen, bat jedoch um Einsicht: Es handele sich hier um eine unrechtmäßige Aktion, die freiwillig beendet werden müsse. Die Besetzer wollten diesem Rechtsverständnis jedoch nicht folgen: Ihrer Überzeugung nach verstößt der Waffenexport und die Beihilfe zum Völkermord gegen höherwertige Rechtsgüter. Die Bundeswehr hatte "Hausfriedensbruch" angezeigt - genaugenommen war es aber "Kriegsschiff-Friedensbruch, ein absurder Vorwurf. Polizisten haben diese skandalöse Doppelmoral mit dem einfachen - und leider wahren - Satz erklärt: "Manche müssen sich an Regeln halten, andere eben nicht." Ob sie das in ihren Schulungen über die parlamentarische Demokratie gelernt hatten, blieb ungeklärt.

Nach den "politischen Grundsätzen der Bundesregierung für den Export von Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgütern" vom 24.4.1982 gilt für Nicht-NATO-Staaten: "Der Export von Kriegswaffen wird grundsätzlich nicht genehmigt, es sei denn, daß auf Grund besonderer politischer Erwägungen Ausnahmen allgemeiner Art festgelegt werden oder im Einzelfall vitale Interessen der Bundesrepublik für eine ausnahmsweise Genehmigung sprechen. Der Export darf nicht zur Erhöhung der Spannung beitragen."

Die Schiffe wurden am Pfingstmontag geräumt - doch die Forderung bleibt bestehen: **SCHWERTER ZU PFLUGSCHAREN - DIE SCHIFFE VERSCHROTTE!**

"watch-Indonesia", Berlin

Das Asienhaus - bald schon Realität

Das Asienhaus als Idee ist nunmehr schon einige Jahre alt. Im Asienhaus wollen sich vier zu asiatischen Regionen oder Ländern tätige Informationsbüros unter einem Dach zusammenschließen, ohne dabei ihre Eigenständigkeit aufzugeben: die Südostasien Informationsstelle (Bochum), das Südasiabüro (Dortmund), das Philippinenbüro (Köln) und das Korea Kommunikations- und Forschungszentrum (Köln). Das Ziel beim Aufbau dieses Zentrums ist, die politische Informations- und Bildungsarbeit der beteiligten Büros durch enge Zusammenarbeit sowie den Abbau von Doppelungen zu stärken. Dies schließt auch den Aufbau eines gemeinsamen Asienverlags und einer gemeinsamen Bibliothek/Archiv ein. Als sich der Arbeitskreis Asienhaus Ende 1992 schließlich in der lange Zeit ungeklärten Standortfrage auf den Raum Bochum/Dortmund verständigte, kam es zunächst zu einer kurzfristigen Verzögerung, weil der seinerzeitige Asienhaus-Koordinator

Sven Hansen aus Köln sich aus persönlichen Gründen nicht in der Lage sah, unter dieser Prämisse weiterzuarbeiten.

Zum 1. April habe ich dann die Stelle übernommen. Zu meinen bisherigen Arbeitsschwerpunkten gehören vor allen Dingen folgende Punkte:

Suche nach einer Immobilie für das Asienhaus

Bei der Kontaktaufnahme mit den Stadtverwaltungen in Bochum und Dortmund ergab sich bisher in beiden Fällen eine große Offenheit und Kooperationsbereitschaft, die aber selbstverständlich durch leere Kassen und eine angespannte Immobilienlage in den zentraleren Stadtgebieten etwas gedämpft wird. Sowohl in Bochum wie auch in Dortmund liegen nunmehr einige Angebote vor, die in Kürze vom AK Asienhaus geprüft und besichtigt werden. Sollte darunter ein Objekt sein, das sowohl von uns ge-

wünscht wird als auch uns zur Verfügung gestellt werden kann, kann das Asienhaus sich bereits im Herbst in Form eines konkreten Gebäudes materialisiert haben. Unter Umständen können dann allerdings noch einige Monate Renovierungszeit verstreichen, bis das Asienhaus für die Büros bezugsfertig ist. Leider kann ich hier nicht viel konkreter werden, da dies schwebende Verhandlungen u.U. ungünstig beeinflussen könnte. Ich hoffe jedoch, daß sich dies in Kürze geändert haben wird.

Für die beiden Büros in Dortmund und Bochum käme dann ein relativ kurzfristiger Umzug in das Asienhaus in Frage, während die beiden Kölner Büros dafür etwas längere Zeit veranschlagen müssen. Dies liegt nicht nur an der teilweise starken Abhängigkeit von ehrenamtlicher Mitarbeit aus dem Kölner Raum, sondern auch daran, daß sich die bezahlten Mitarbeiter/innen verständlicherweise nur dann an einen Umzug machen werden, wenn ihre Stellen perspektivisch einigermaßen finanziell abgesichert sind, was zur Zeit noch nicht gewiß ist. In jedem Falle wird aber Büroraum für sie freigehalten werden, ggf. durch befristete Untervermietung an Dritte, damit sie später einziehen können.

Erarbeitung einer Konzeption für das Asienhaus

Der AK Asienhaus hat sich inzwischen einvernehmlich darauf verständigt, daß das Asienhaus neben einem Bürotrakt einen mehr an die regionale bzw. lokale Öffentlichkeit gerichteten kommerziellen Teil haben soll. Im Bürobereich würden die vier Infostellen einziehen, samt den künftig integrierten Bereichen Archiv, Bibliothek, Vertrieb, Buchhaltung. Dafür werden mindestens 350 m² angesetzt; sinnvollerweise eher mehr, um den Raumbedarf eventueller Infostellen zu China und Japan (ggf. auch weitere) präventiv zu decken. Auch ein Versammlungsraum ist unverzichtbar für Sitzungen, Veranstaltungen, Seminare usw. Dieser Veranstaltungsraum leitet funktional bereits in den zweiten Bereich des Asienhauses, den an die lokale bzw. regionale Öffentlichkeit gerichteten Teil. Das Asienhaus soll natürlich auch den regionalen asiatischen bzw. asienbezogenen Gruppen als Treffpunkt offenstehen. Dafür wäre insbesondere der Versammlungsraum wichtig; inwieweit Bedarf von Seiten solcher Gruppen nach eigenen Büroräumen besteht und erfüllt werden kann, läßt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht sagen.

Der eher an die lokale Öffentlichkeit gerichtete Teil soll aber vor allen Dingen auch weniger kopflastige Bereiche beinhalten, wie z.B. Asien-Restaurant, Foodshop, Reisebüro u.ä. Über diesen Bereich sollte künftig auch ein Teil der Finanzierung gesichert werden, wobei eher an Einnahmen durch Weitervermietung gedacht ist, nicht an Eigenbetriebe des Asienhauses. Von solchen Einrichtungen, zu denen sich weitere wie etwa eine Sprachschule gruppieren könnten, profitiert das Asienhaus natürlich auch im eher immateriellen Bereich, weil sie potentielle Interessenten für die Infobüros anziehen, und umgekehrt. Dafür ist aber eine halbwegs zentrale Lage Voraussetzung, was die Immobiliensuche nicht unbedingt erleichtert. Über diese Einrichtungen können die Infostellen aber auch möglicherweise weitere anstrebenwerte Tätigkeitsfelder (und Einnahmequellen) erschließen, wie etwa eine Kooperation mit dem potentiellen Reisebüro bei Bildungsreisen. Wichtig scheint

mir in diesem Zusammenhang jedenfalls, daß diese Kleinfirmen am politisch-emanzipatorischen Prozeß »Asienhaus« teilnehmen und nicht einfach auf x-beliebige Weise den Etat verbessern.

Die Frage der Rechtsträgerschaft des Asienhauses wurde inzwischen auch geklärt. Die Asienstiftung, deren erklärtes Ziel ja die Förderung der vier Infostellen ist, wird als der Hauptmieter des Asienhauses auftreten und dann an die vier Infostellen sowie weitere Teile des Asienhauses weitervermieten. Wie die Eigentums- und Rechtslage im Binnenbereich des Asienhauses aussieht (Stichwort: gemeinsame Bibliothek), muß noch geklärt werden. In jedem Fall werden die zentralen Entscheidungen, die das Asienhaus betreffen, weiterhin im AK Asienhaus, also von den vier Infostellen, einvernehmlich getroffen. Ob der AK Asienhaus im Zuge des Ausbaus des Asienhauses institutionell erweitert wird, ist zwar nicht auszuschließen, kann aber gegenwärtig noch nicht gesagt werden.

Erweiterung des Asienhauses

Südasiens, Südostasien, die Philippinen und Korea machen natürlich nur einen Teil des großen Kontinents Asien aus. Mittelfristig sollten in jedem Fall die Schlüsselländer China und Japan im Asienhaus eine Anlaufstelle haben, gegebenenfalls auch noch andere. Ich habe zu diesem Zweck Kontakt aufgenommen zu einer Gruppe kritischer Japanologen ("JAWIS" = Japan-Wissen), die großes Interesse daran haben, eine Art Japan-Infostelle im Asienhaus aufzubauen. Zwischen ihnen und dem AK Asienhaus wird es in Kürze ein Treffen geben, bei dem wir uns näher kennenlernen und Erwartungen und Vorstellungen über eine engere Zusammenarbeit austauschen wollen. Ebenfalls in Kürze werde ich mich mit früher in der GDCF (Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft) aktiven Leuten aus Dortmund treffen, um über die Möglichkeit einer China-Arbeitsstelle im Asienhaus zu sprechen.

Es ist klar, daß es für Newcomer schwierig ist, in einen Arbeitskreis einzusteigen, der aus teilweise schon 10 Jahre lang arbeitenden Büros besteht, und daß der AK Asienhaus nicht vorschnell um In-

itiativen oder Vereine erweitert werden kann, die beim besten Willen noch gar nicht wissen können, in welchem Ausmaß sie sich tatsächlich auf das Asienhaus orientieren. Andererseits ist aber auch klar, daß der Anspruch des Asienhauses, ein Zentrum für asienbezogene Informationen, Kontakte, Bildung, Beratung und Kultur aufzubauen, nicht auf die süd- und südostasiatischen Länder plus Korea begrenzt bleiben kann. In diesem Sinne hoffe ich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit mit diesen beiden Initiativen.

Sicherung einer längerfristigen Finanzierungsgrundlage

Die bisherige Finanzierungsgrundlage der vier Büros ist in unterschiedlichem Ausmaß durch die derzeitigen Kürzungen gefährdet, insbesondere bezüglich der ABM-Stellen, mit denen künftig wohl nicht mehr im momentanen Umfang gerechnet werden kann. Insofern kommen wir nicht darum herum, neue Finanzquellen zu erschließen. Sehr viel Konkretes kann dazu allerdings zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht öffentlich gesagt werden. Wir wollen auf jeden Fall versuchen, als Asienhaus an EG-Zuschüsse heranzukommen. Im kirchlichen Bereich haben wir Freunde und Unterstützer, die uns helfen wollen, an dem immer wieder von dieser Seite geäußerten starken Interesse am Asienhaus anzuknüpfen. Auch wirtschaftliche Aktivitäten könnten künftig erheblich stärker zur Eigenfinanzierung beitragen. Dazu zählt auch Wirtschaftsberatung (Consulting); entsprechende Gespräche mit einem Unternehmen wurden bereits geführt. Hier gibt es natürlich politische Grenzen, dennoch werden von den vier Büros solche Einnahmequellen nicht von vornherein abgelehnt.

In jedem Fall dürfte die Mindestfinanzierung des Asienhauses bei wenigstens einer Stelle pro Büro sowie einer weiteren für Buchhaltung, Vertrieb und Archiv/Bibliothek liegen. Diese Stellen können nicht von der Hand in den Mund leben, sondern müssen längerfristig gesichert werden.

In den nächsten Wochen und Monaten werden bezüglich der Immobilie Asienhaus eine Reihe wichtiger Vorentscheidungen und Entscheidungen fallen. Ich hoffe, daß bis zum Herbst das Asienhaus konkret und definitiv lokalisiert werden kann. Am 6. und 7. November wird in Dortmund der zweite "Workshop Asienhaus" stattfinden, zu dem ich bereits jetzt alle Vereinsmitglieder der vier Infostellen sowie weitere Interessentinnen und Interessenten einladen möchte. Dort können dann insbesondere auch die inhaltlichen Fragen, denen sich das Asienhaus widmen will – was heißt asienbezogene Solidaritätsarbeit heute? – diskutiert werden. Nähere Informationen bei Jürgen Maier, c/o Südostasien Informationsstelle, Josephinenstr 71, 44807 Bochum.

Jürgen Maier

Der Verfasser ist Koordinator für den Arbeitskreis Asienhaus.

- Anzeige -

VEHEMENT PUBLIKATIONEN

STANDPUNKTE – Über 30 Jahre personelle Entwicklungszusammenarbeit – und was nun?

Diese Publikation leistet einen Beitrag zu einer grundsätzlichen Bestandsaufnahme und Neuorientierung der personellen Entwicklungszusammenarbeit – eine kritische Nachfrage von 20 AutorInnen zu über 30 Jahren entwicklungspolitischer Einmischung. Nicht nur Aspekte des Ist-Zustandes (Was war? Was ist?), sondern auch Perspektiven (Was könnte bzw. sollte sein?) werden verdeutlicht.

(96 Seiten, 10.- DM + Porto)

Bezug: VEHEMENT • Vereinigung ehemaliger Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer
Zollstocksweg 5, 5000 Köln 51, Telefon: 02 21 / 36 54 10, Fax: 02 21 / 36 54 07